

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Voté“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände, 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich, ein prächtiges Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven, eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Voté“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus, ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Muer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinsten echten Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Bräutigamsablaß versehen werden.

Das folgende prächtige Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit seiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einreichen, um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Voté

Münster, East.

einmal Stiefel, sondern nur leberne court und empfingen auch einmal un-
Hauschuhe an. Um 1/2 3 Uhr hör-
te der Regen auf, wir bauten weiter
und besuchten unser ganz in der Nä-
he bivaltierendes Drittes Bataillon,
von welchem wir seit dem Besfelde
getrennt waren. In Rebigny war
inzwischen der Kronprinz angelom-
men und hatte Quadrier bezogen;
deshalb hatten wir es so schnell räu-
men müssen. Wir hatten uns nun so
gut eingerichtet, daß wir ganz gern
hier geblieben wären. Da ging um
4 Uhr Generalmarsch in allen Bivalt-
und wir marschierten ab.

Wir marschierten ab, aber auf der-
selben Straße, die wir gestern gefom-
men waren — zurück. Was hatte
das zu bedeuten? In dem Dorfe
Daimont jedoch, ungefähr eine halbe
Stunde von Rebigny weg, machten
wir plötzlich, uns allen auffallend,
eine Schwenkung nach Norden und
behielten diese Richtung inne. Wir
waren zurückmarschiert, das
hatte uns anfangs etwas stupig ge-
macht; auch die Einwohner machten
schon hässliche Bemerkungen. Jetzt
aber marschierten wir in auffälliger
Weise nach Norden, der belgischen
Grenze entgegen, hatten also den
Marsch auf Chalons und Paris auf-
gegeben. — Das hatte entschieden
einen besonderen Grund; das ist kein
Rückwärtsmarschieren, nein, wir zie-
hen gegen den Feind. Die feindliche
Hauptmacht, die wir bei Chalons zu
treffen hofften wird höchstwahrschein-
lich weiter nördlich stehen und nun
angepakt. Das ungefähr waren die
Gedanken, die sich uns unwillkürlich
aufdrängten.

Ich konnte noch nicht wieder mar-
schieren und fuhr deshalb mit Koll-
mann auf dem Requisitionsfuhrwerk
voraus; unterwegs schossen wir ein
bör Ermattung am Wege liegen ge-
bliebenes Pferd tot; auf den ersten
Schuß hinteres Ohr streckte es sich so-
gleich und war tot. Es war schon
seit mehreren Stunden dunkel, 9 Uhr
vorbei, als wir in Genicourt, einem
kleinen, elenden Nest, ankamen, aber
doch verhältnismäßig gutes Quar-
tier fanden. Zu essen hatten wir,
Diel, Prielmayer, Kollmann, Wirth-
mann und ich — wir lagen gleich
im ersten Hause vom Ort — Kartoff-
feln, Eier, Hühner, Kaninchen, Butter
und Milch, aber nur schlechten Wein
und schlechtes Brot. Statt unserer
in Deutschland gebräuchlichen einfa-
chen und schmalen Betten findet man
hierzulande, selbst in den Dörfern,
meist große, breite und schön ausge-
stattete Himmelbetten, in denen be-
quem zwei, ja oft drei Mann liegen
können was uns häufig sehr zusat-
ten kam; und statt der bei uns her-
kömmlichen warmen Ofen ist hier überall
der zwar gemüthliche, aber nicht wär-
mende Kamin.

27. August. Niveville.

Bis Mittag blieben wir in Geni-

court und empfingen auch einmal un-
seren Gehalt, ganz und gar in Sil-
bergeld; aber wir wissen nicht recht,
was wir mit dem vielen Geld tun
sollen: Zum Ausgehen ist kaum Ge-
legenheit; es belästigte uns sogar
durch sein Gewicht. Um 12 Uhr
mittags wurde bei zweifelhaftem,
aber noch ziemlich gutem Wetter ab-
marschiert — wieder nordwärts. Ich
brauchte nicht mehr zu fahren, son-
dern marschierte in gewohnter Weise
mit. Fröh wurde es dunkel und es
beganng fein zu regnen.

Der nun folgende Nachtmarsch
wurde äußerst ermüdend, die Wege
waren sehr schlecht, die Nacht stark
dunkel; in der Marschkolonne ent-
standen zahllose, aber immer nur
kurze Störungen; es war ein furcht-
terlicher Marsch; er ist kaum zu be-
schreiben. Ungefähr von 9 Uhr
abends an träumten wir nur so da-
hin, jeder marschierte stumpf und
teilnahmslos hinter seinem Vorder-
mann her, mechanisch einen Fuß vor-
den anderen setzend; alle Augenbli-
cke gab es eine Störung; dann rann-
te man seinen Vordermann an der
wurde vom Hintermann agerannt
und auf die Fersen getreten; man
schimpfte etwas oder auch nicht, dann
ging es wieder weiter. Wieder eine
Störung und wieder ging's weiter,
um nach wenigen Minuten wieder
um kurze Zeit zu halten. Es
gibt kaum etwas Ermüdenderes als
so häufige Störungen, insbesondere
bei dunkler Nacht. Dazu kam noch,
daß wir in der Ferne stets den Schein
von Bivaltfeuern sahen; wenn wir
aber in die Nähe kamen und hofften,
auch wir würden dort unser Lager
finden, so ging's vorbei und neues
Unmut vergrößerte im Verein mit
den unbegreiflichen Störungen unse-
re Müdigkeit. Wir schliefen buchstäb-
lich während des Marschierens und
häufig geschah es, daß der eine oder
der andere bei dem sich immer wie-
derholenden kurzen Halten einfach zu
Boden fiel und weiter schlief. End-
lich, erfuhren wir wenigstens die Ur-
sache der verfluchten Störungen: Am
Fuße einer Höhe kamen wir an einer
etwa 1 1/2 Fuß tiefen Bach, den die
ganz endlose Marschkolonne zu
durchwaten hatte; die unwillkürliche
Vorsicht beim Niedertreten ins Was-
ser und das Verzögern der Bewe-
gung im Wasser selbst war der ganz
natürliche Grund zu all den Stör-
ungen. Nun, wir waren drüber,
jezt können sich die nachfolgenden
Bataillone ärgern! Damit waren
wir aber auch am Ziel; wir hatten
nur noch, und das war eine tüch-
tige Schluckaufstreckung, einen stei-
len, teils steinigten Berg hinaufzu-
steigen und fanden oben, nachdem
wir überdies im Dunkel noch einmal
falsch gegangen waren, endlich unse-
ren Bivaltplatz — es war 1 Uhr
nachts. An Wasser- und Holzholen